

Extrawurst, wenn jeder seinen Senf dazugibt

Erstmalig zeigt das Theater St. Gallen im Rahmen der St. Galler Festspiele eine Schauspielproduktion, und was für eine! In der Komödie *Extrawurst* greift das Autorenduo Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob pointiert und herausfordernd moderne Debatten auf und schafft sympathische Figuren. Die Handlung erweist sich als Paradebeispiel, wie schlechte Kommunikation funktioniert und, darüber hinaus, wie man aus einer Mücke einen Elefanten macht, bzw. aus einem Ci-pollata-Würstchen einen ausgewachsenen Schüblig. Durch die Inszenierung durch Johanna Böckli entsteht ein höchst amüsanter und pointierter Theaterabend.

Als der Tennisclub Gallustal einen neuen Vereinsgrill für die Sommerfeste beschliessen möchte, freuen sich eigentlich alle schon auf den darauffolgenden Apéro. Nur Clubmitglied Melanie (Anja Tobler) ist mit dem Supergrill XQ3010 nicht ganz zufrieden. Die Frage wird aufgeworfen, ob für ein muslimisches Mitglied, Erol (Olcayto Uslu), der ursprünglich aus der Türkei stammt, ein separater Grill angeschafft werden soll, weil dieser kein Schweinefleisch essen darf. Hier bricht eine Diskussion aus, die zum Denken anregt. Braucht es einen Zweitgrill? Was gebietet die Höflichkeit? Was bedeutet Integration, und was Gleichheit? Die Frage nach dem Grill wird zur Frage von Identität, (Selbst-)Zweifel, Rassismus, Akzeptanz und Existenz. Dabei ist überraschend, wer sich zuletzt als patriotischer Schweizer herausstellt.

Die Argumente sind aus der Perspektive der verschiedenen Figuren sinnvoll und nachvollziehbar. Im Unterschied zu den Figuren kann das Publikum aber wohl kaum ein Richtig oder Falsch ausmachen. Gleichzeitig ist die Diskussion voller Menschlichkeit mit Ängsten, Voreingenommenheit, Ungeschicktheit und mit einem unübersehbaren Hang zur Übertreibung und Überspitzung, sodass alle immer mehr ins Unverständnis abrutschen. Es werden nahe- und fernliegende Argumente aufgebracht, Dinge, die das Publikum

schon aus den Medien kennt und Dinge, die uns selten auffallen. Das Stück hat einen angenehmen Fluss, manche Richtungswechsel in der Diskussion kommen aber recht abrupt.

Mit ihren eigenen Argumenten sind eigentlich nur immer jene einverstanden, die sie vortragen. | Foto: T+T Fotografie



Die Bühne wird bis in den Zuschauerraum gezogen und so nimmt das Publikum die Rolle der übrigen Vereinsmitglieder ein. Mal wird es mit ernsten, mal mit witzigen Fragen zum Mitmachen aufgefordert und so auch zum Mitdenken animiert. Im Verlauf des Stücks scheinen viele unterschiedliche Lösungsansätze möglich, doch werden sie nie von allen akzeptiert (und selten überhaupt erst vorgeschlagen). Das Publikum wird inspiriert, für sich diese Ansätze durchzuspielen. Das liefert sicher wunderbaren Gesprächs- und Diskussionsstoff für nach der Vorstellung.

Extrawurst ist ein sozialkritisches Stück, das uns hauptsächlich erinnern möchte, wie wichtig es ist, einander zuzuhören und sich die Wahrnehmung des anderen klarzumachen. Keine der Figuren hat eine böse Absicht und trotzdem lässt sich keine Lösung finden. Das Ende des Stücks ist einerseits enttäuschend, da keine Erleuchtung auf das



vorhergegangene Crescendo folgt. Andererseits verdeutlicht es die Kompromissunwilligkeit der Vereinsmitglieder und bleibt damit in seinem Sinne realistisch.

Patrick Pfaff (2.v.l.; Fabian Müller) leitet die finale Abstimmung im Publikum, das ebenfalls zu Vereinsmitgliedern erklärt wurde. Foto: T+T Fotografie

Das Schauspiel ist erstklassig komisch, herzlich und mitreissend. Die Besetzung harmonisiert sehr gut zusammen; trotz der Unstimmigkeit zwischen den Figuren. Manchmal kommt es einem vor, als würden auf der Bühne Kinder miteinander diskutieren, was auf geniale Weise die Moral des Stücks spiegelt. Die Kostüme von Ausstatterin Corinne Rusch unterstreichen den Charakter jedes Vereinsmitglieds. Die Kleidung spricht quasi für sich. Das Bühnenbild, das ebenfalls von Corinne Rusch konzipiert wurde, ist voller Wiedererkennungselemente. Es stellt ein Vereinsheim dar, von dessen Sorte wahrscheinlich jeder schon einmal eines gesehen hat. Ausserdem scheint die ganze Ausstattung «Schweiz» als ihr eigenes Argument zu schreien und passt somit sehr gut zum Ton der Inszenierung.

Extrawurst, 2019 uraufgeführt, ist auf mehreren Ebenen ein sehr aktuelles Stück und sollte unbedingt gesehen, reflektiert und diskutiert werden. Das aufgestellte Schauspiel und die gekonnt inszenierte Komik schaffen Leichtigkeit. Nicht wie ein Paukenschlag, sondern subtil wie klassisches Theater erzählt *Extrawurst* von menschlicher Identität und Wahrnehmung. Geniale Unterhaltung.

21.06.24 – Junge Kritik von Michèle Fedi (Jahrgang 2003, ehem. Kanti am Burggraben)

Weitere Vorstellungen bis 01.07.24: www.konzertundtheater.ch